

Wirtschafts- und Unternehmensethik kompakt



**Grundlagen ökonomischer und ethischer Vernunft,
Chancen und Herausforderungen „guten Wirtschaftens“**

Im Mittelpunkt ökonomischer Reflexion steht der rationale Umgang mit knappen Gütern!



Im Mittelpunkt ethischer Reflexion steht die Beurteilung von Handlungen und Strukturen in moralischer Hinsicht!

Rationalitätenkonflikt und unterschiedliche (binäre) Codierungen:

Codes der Ökonomie z. B.:
effizient - nicht effizient, zahlen - nicht zahlen



Codes der Ethik z. B.:
richtig - falsch, gut - böse

Dahinter steht die Beobachtung, dass sich moderne Gesellschaft in Teilsysteme differenziert hat, die sich jeweils durch eigene Funktionslogiken reproduzieren - systemtheoretische Perspektive im Anschluss an Niklas Luhmann und Talcott Parsons -

Moderne, plurale Gesellschaften sind (im Gegensatz zu face-to-face Beziehungen) nicht mehr hauptsächlich Werte-integriert, sondern Regel-integriert!

Drei Ebenen der Wirtschaftsethik

- **Makroebene:** Staat, Politik = Gestaltung der Rahmenordnung, Gesetze und deren Überwachung etc.
- **Mesoebene:** Unternehmen, Unternehmensverbände, unternehmerische Selbstbindung, Branchenvereinbarungen etc.
- **Mikroebene:** Konsumenten = nachhaltiges Konsumverhalten, kritischer Konsum, Konsumverzicht oder Management = ethisch geschulte Managerin etc.

**Wirtschaftspolitische Ethik usw. - Unternehmensethik usw. - Konsumentenethik/
ManagerInnenethik usw.**

**CSR Corporate Social Responsibility
CC Corporate Citizenship etc.**

Drei markante unterschiedliche Positionierungen:

1. Ethische Rationalität und ökonomische Rationalität lassen sich nicht miteinander verbinden!

(z. B. Milton Friedman 1912-2006, viele Wirtschaftsliberale)

**Friedman-Doktrin: „The social responsibility of business is to increase its profits“
Unter dieser Voraussetzung würde Wirtschaftsethik keinen Sinn machen.**

2. Ethische Rationalität soll ökonomische Rationalität dominieren!

(z. B. Peter Ulrich, geb. 1948, und Schüler)

**Infragestellung des ökonomischen Gewinnprinzips, politische Dominanz über Ökonomie,
„lebensdienliche Ökonomie“, „systematischer Ort der Wirtschaftsethik ist der Wirtschafts- und
Staatsbürger“ (republikanischer Ansatz).**

3. Ethische Rationalität ist unter der Berücksichtigung ökonomischer Rationalität zu konzipieren! (Ökonomische Ethik)

(z. B. Karl Homann, geb. 1943, und Schüler)

**Gute und effiziente ökonomische Rahmenordnung etablieren, „systematischer Ort der Wirtschaftsethik
ist die Rahmenordnung“, ökonomische Institutionen/Kooperationen zum wechselseitigen Vorteil
symmetrisch gestalten u.s.w.**

Zu 3) „Ökonomische Ethik“

Besonderer Fokus auf Rahmenordnung und Institutionen, aber nicht nur darauf!

Wie funktionieren gesellschaftliche Kooperationen? Was sind Institutionen und warum brauchen wir überhaupt Institutionen?

***Institutionen sind:
anreizbewährte, dauerhafte, gestaltbare Regeln und
Systeme von Regeln, die Komplexität reduzieren
(damit auch Freiheit eröffnen) und Kooperationen
stabilisieren!***



Verhalten von Unternehmen/UnternehmerInnen und Konsumenten und Konsumentinnen weist oft Koordinationsprobleme auf, die auf Asymmetrien beruhen und z. B. zu einseitiger Ausbeutung führen können:

Beispiel: Institutionenökonomik

- **Transaktionskostentheorie**
- **Prinzipal-Agent-Theorie**
- **Theorie der Verfügungsrechte**

Außerökonomische, eher moralische Werte, wie: Vertrauen, Verlässlichkeit, Erwartungssicherheit etc., spielen offenbar in ökonomischen Transaktionen eine wichtige Rolle!



Erstes Fazit

- Besonderheit von Wirtschaftsethik beachten: **Ethik in der Wirtschaft ist Ethik unter Wettbewerbsbedingungen** und eben nicht Ethik in Face-to-Face-Konstellationen.
- Eine gerechte und funktionierende **Wirtschaft bedarf einer geeigneten (globalen) Rahmenordnung, die alle verpflichtet!** (einseitige moralische Vorleistungen von Unternehmen können von Wettbewerbern ausgebeutet werden, besonders dann, wenn der Markt diese Vorleistungen nicht honoriert).
- Ökonomische Transaktionen werden aber nicht nur von der Rahmenordnung, sondern auch durch **Unsicherheit in den Transaktionen** selbst beeinflusst!
- Es ist damit zu rechnen, dass **Rahmenordnungen** nicht alle Situationen abbilden und nicht selten den wirtschaftlichen Entwicklungen hinterherlaufen, sodass sie **beständig weiterentwickelt** werden müssen (neue Probleme, Konstellationen, Produkte...= Anspruch für kreative Unternehmensethik)!
- Ökonomie unterliegt keiner reinen Sachzwanglogik. **Es gibt Spielräume für ethische Reflexion**, die genutzt werden sollten: Stichwort „menschen- und gesellschaftsdienliche Ökonomie!“

Was bedeutet das konkret für Unternehmen?

Unternehmensverantwortung wird in unterschiedlichen Begriffen/Konzepten ausgedrückt:

- **Corporate (Social) Responsibility (CSR)**
- **Corporate Citizenship (CC)**
- **Corporate Stewardship**
- **Private-Public-Partnership (PPP)**
- **Environment, Social and Governance (ESG)**
- **„Purpose“ (gesellschaftlich sinnvolle Unternehmenszwecke)**
- ...

In allen Bezeichnungen geht es im Kern um eine **Erweiterung ökonomischer Zielsetzungen mit sozialer und gesellschaftlicher Verantwortung**

Es kann zu Konflikten zwischen unternehmerischem Gewinnstreben und der Verwirklichung moralischer und gesellschaftlich erwünschter Anliegen kommen!

- Wie soll ein Unternehmen agieren?
- Hat das Unternehmen nicht als „erste“ Pflicht die größtmögliche Gewinnerzielung durch effiziente Bereitstellung von Gütern und Dienstleistungen?
- Ist dann nicht die Forderung an Unternehmen, ein „moralischer Akteur“ zu sein bzw. bürgerschaftliche Verantwortung zu übernehmen, zweitrangig?

Im Sinne der *ökonomischen Ethik* ist aussichtsreich:

- die bestehenden Wettbewerbsregeln (Rahmenordnungen) zu befolgen
(Vorsicht: sich an bestehende Regeln zu halten ist keine Ethik im Sinne einer „nice-to-have-Moral“, sondern gesetzliche Pflicht, Zuwiderhandlung wäre illegal!)
- **Rahmenordnungen können** in dynamischen (vor allem globalen) Märkten schnell **defizitär werden** und nicht mehr alle Konflikte lösen (z.B. Umgang mit großen Datenmengen, neuen Produkt- und Dienstleistungstypen usw.) somit besteht Handlungsbedarf nicht nur auf Seiten der regelsetzenden Makroebene, sondern auch auf Seiten der Unternehmen, z.B. durch:
- ethisch-verantwortliche **unternehmerische Selbstbindung** und **Branchenvereinbarungen...**
- ...während dieser „Übergangsphase“ auf eine „Aktualisierung“ der für alle geltenden Wettbewerbsbedingungen hinwirken, um **Regeldefizite institutionell möglichst wettbewerbsneutral zu lösen**

Kollektive Selbstbindungen erfordern individuelle Selbstbindungen.

Kollektive und individuelle Selbstbindung sind komplementär



Problem kollektiver Selbstbindung:
Misstrauen zwischen Wettbewerbern



Notwendige Voraussetzung:
gegenseitiges Vertrauen

Glaubwürdigkeit aufbauen durch Konstituierung als verlässlicher Akteur

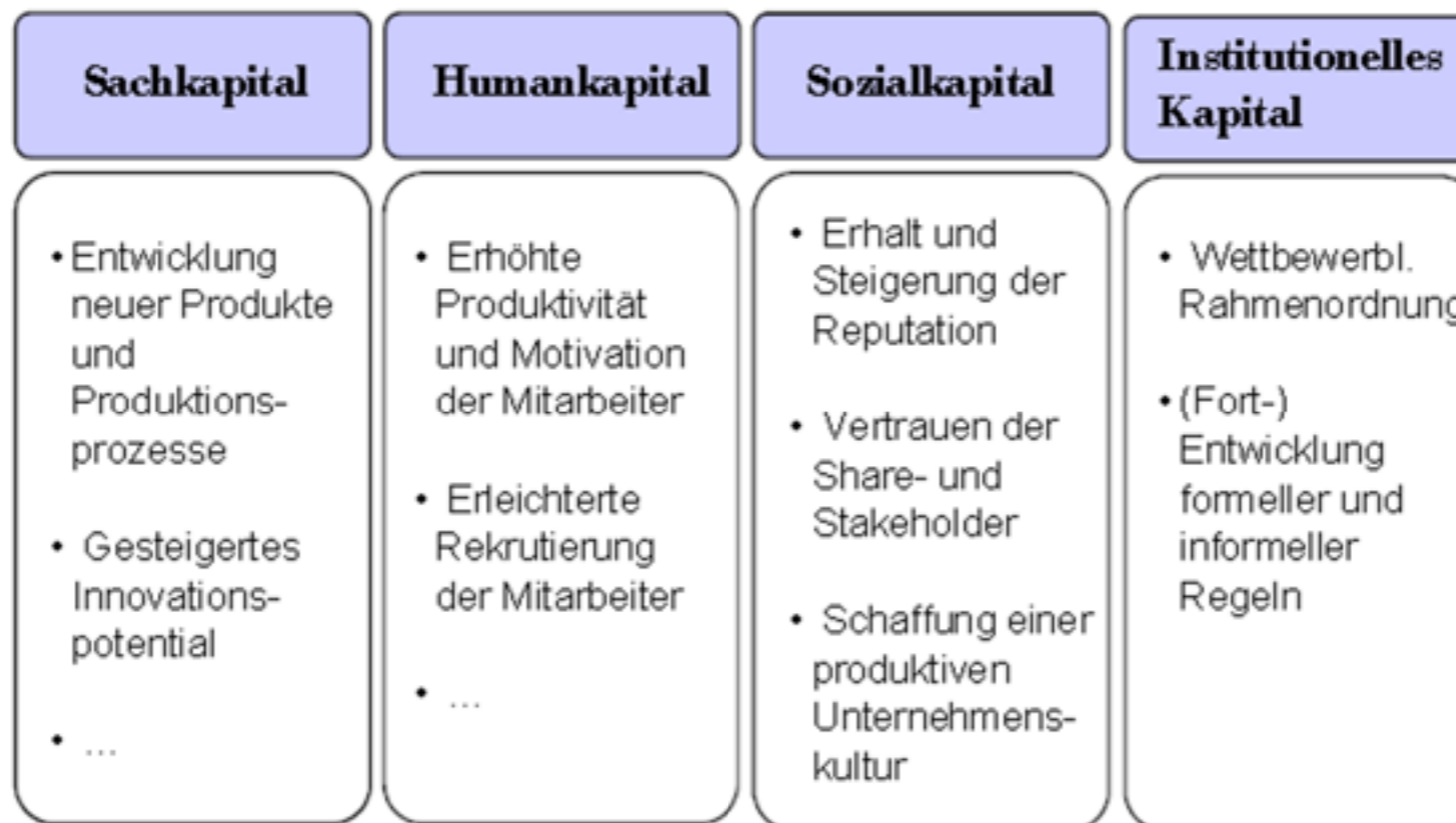
Voraussetzung für kollektive Selbstbindung: individuelle Selbstbindung

Wie kann man Vertrauen aufbauen in anonymen Wettbewerbsbeziehungen?
z.B. durch transparente Verträge und Vertragstreue, guten Umgang mit Stakeholdern (Zulieferern, Mitarbeitenden, Kundinnen, Interessensgruppen im Umfeld des Unternehmens usw.), klimaverantwortliche Investitionen...

Kollektive Selbstbindung und der **Aufbau geeigneter Institutionen** (verlässliche Strukturen inter-unternehmerischer und gesellschaftlicher Interaktion), können helfen, unerwünschte negative Effekte zu verhindern z.B.

- **ruinösen Wettbewerb**
- **Aufweichen ethischer Standards**
- **nicht-nachhaltige Ressourcennutzung**
- ...

Gleichzeitig können Investitionen in die Bedingungen verlässlicher Kooperation unternehmerische Potentiale freisetzen



Ins Blickfeld geraten z.B. in Bezug auf das ESG-Konzept:



Abb. Beispielhafte Übersicht ESG-Kriterien

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Schindler: Nachhaltige Kapitalanlagen - Chancen nachhaltig nutzen; Frankfurt a.M., 2018, S. 20. zitiert nach: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/esg-kriterien-120056>

*Entsprechende **Kriterien und zugehörige Ratings (Kennzahlen)** werden zunehmend **wichtig** im Rahmen internationaler Sustainability-Ziele (SDGs und Global Compact der Vereinten Nationen aber auch Nachhaltigkeitsziele der Europäischen Union usw.) und der Tendenz zu nachhaltig-orientierten (sustainable) Investment Assets*

Aus Sicht einer auf Corporate Citizenship und ESG fokussierten Unternehmensberatung (Wider Sense GmbH) - welche hier als Beispiel dient - wird hervorgehoben:

Das freiwillige Engagement zahlt auf eine positive Unternehmenskultur und glaubwürdige Kommunikation nach innen und außen ein. Es motiviert und legitimiert.

Viele Herausforderungen können von Einzel-Unternehmen nicht gelöst werden. Corporate Citizenship ermöglicht das Engagement in Netzwerken, die sich um systemische Nachhaltigkeit bemühen wie z.B. um gemeinsame Umwelt- oder Arbeitsstandards zu etablieren.

Es erschließt Unternehmen den Zugang zu neuen Zielgruppen, Märkten und Fragestellungen, die nicht selten zu Innovationen führen, welche die Nachhaltigkeit der Unternehmen ebenso fördern wie den sozialen Zweck.

Corporate Citizenship wird als proaktives, freiwilliges, wirkungsorientiertes Unternehmensmanagement verstanden unter den Stichworten: Kerngeschäft orientiert - Vernetzung - Wirksamkeit - Beständigkeit

Corporate Giving besteht in finanziellen oder nicht-finanziellen Spenden, vorrangig an NPOs (z.B. Vereine, Stiftungen und gGmbHs).

Corporate Impact Investing bezeichnet Investitionen in Geschäftsmodelle, die durch marktbasierende Ansätze gesellschaftliche Probleme lösen.

Corporate Volunteering richtet sich darauf, die eigenen Mitarbeitenden in das Engagement einzubinden und dabei sowohl eine gesellschaftliche Wirkung zu erzielen wie auch intern Werte und Verantwortungsbewusstsein zu vermitteln.

Corporate Advocacy zielt auf die politische Öffentlichkeit und Entscheidungstragende, um positive gesetzliche oder regulatorische Veränderungen zu bewirken.

Corporate Citizenship wird also aus Sicht der Unternehmensberatung zugetraut:

- nachhaltigen Purpose, Organisationskultur und Kommunikation zu unterstützen
- sektorübergreifende Nachhaltigkeitsziele kollektiv zu erreichen
- nachhaltige Innovation in Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodellen zu fördern
- insgesamt Katalysator für ESG- und Nachhaltigkeitsziele zu sein

Mögliche Anfragen, diskussionswürdige Einwände:

- *Muss ökonomisches Handeln nicht doch grundsätzlich auf den „demokratisch legitimierten“ Prüfstand (im Kontrast zur Verbindung ökonomischer und ethischer Ziele)?*
- *Wo verläuft die Grenze zwischen „Freiwilligkeit“ und „Zwang“?*
- *Ist Unternehmensethik nicht doch oft Window-Dressing oder Green-Washing?*
- *Welche Rolle spielen CEO's bzw. die Hauptverantwortlichen für die Unternehmensstrategie (bzw. deren Tugenden und Grundhaltungen)?*
- *Welche Probleme ergeben sich durch globale Marktmacht weniger Unternehmen für ethische Zielsetzungen des Wirtschaftens?*
- *Welchen Beitrag können KMU (kleinere und mittlere Unternehmen) leisten?*
- *...*

Literatur im Überblick:

Aßländer, Michael S. (Hg.) (2011): Handbuch Wirtschaftsethik, Stuttgart: Metzlerverlag

Weitere Literatur:

- Sautter, Hermann (2017): Verantwortlich wirtschaften. Die Ethik gesamtwirtschaftlicher Regelwerke und des unternehmerischen Handelns, Marburg: Metropolis
- Noll, Bernd (2013): Wirtschafts- und Unternehmensethik in der Marktwirtschaft. 2. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer
- Holzmann, Robert (2019): Wirtschaftsethik. 2. akt. Aufl., Wiesbaden: Springer Gabler
- Dietzfelbinger, Daniel (2015): Praxisleitfaden Unternehmensethik. Kennzahlen, Instrumente, Handlungsempfehlungen. 2. Aufl., Wiesbaden: Springer Gabler